

# Danziger Zeitung.



№ 6580.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Kettlerhögengasse No. 4) und auswärts bei allen kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 R. 15 Sgr. Auswärts 1 R. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Reimeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und S. Engler; in Hamburg: Hakenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung.

1871.

## Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angelommen den 14. März, 9 Uhr Abends.  
Berlin, 14. März. In Betreff der Frage, ob die französische Regierung das Dekret, welches die Ausweisung der Deutschen verfügt, als aufgehoben ansehe, hat Fabre sich, da Thiers erst heute zurückkehrt, 48 Stunden Bedenkzeit erbeten. — Die aus Belgien heimkehrenden französischen Kriegspfangen werden ihre Waffen zurücklassen, die von der belgischen Regierung bis nach dem definitiven Friedensschluß aufbewahrt werden sollen.

Nancy, 14. März. Der Kaiser ist gestern 7 Uhr Abends in Begleitung des Prinzen Carl hier eingetroffen. Der Kronprinz wird heute erwartet. Morgen früh erfolgt die Abreise nach Mex.

Angelommen 14. März, 10 Uhr Abends.  
Wien, 14. März. Abgeordnetenhause. Der Ministerpräsident beantwortete die Interpellation betreffs des Verbots der Siegesfeier. Dasselbe sei begründet in der Verpflichtung für die öffentliche Ordnung zu sorgen. Die öffentliche Meinung in der Presse und in der Bevölkerung sprach sich entschieden gegen die Feier aus. Gegendemonstrationen waren angefangen und lagen genügende Erfahrungen vor, wofür derlei nationale Demonstrationen führen. Die Deutung, welche die Interpellanten der Depesche vom 26. Decbr. v. J. geben, ist unrichtig. Die Neutralität habe nur dann einen innern Werth, wenn ihr eine gewisse Stätigkeit verliehen wird. In diesem Sinne gab die Depesche vom 26. Decbr. dem Gedanken Ausdruck: das Selbstbestimmungsrecht Deutschlands bezüglich dessen Angelegenheit anzuerkennen und mit Deutschland die besten Beziehungen anzubahnen und zu befestigen. Diese Beziehungen erfordern die zarteste Auffassung des Neutralitätsprinzips. Die Regierung sei überzeugt, die Regierung des deutschen Reiches lege höheren Werth auf die Freundschaft eines Staates, der sich selbst zu achten weiß, als auf die Sympathien einer Regierung, die dieser ersten Aufgabe gegenüber sich als zu schwach erweise.

## Wahlerfolge der konservativen Parteien in Preußen.

In der letzten Reichstagsession zählten die konservativen Fraktionen aus Preußen 106 Mitglieder; von den „konservativen Wahlkreisen“, aus deren Wahl diese 106 Abgeordnete hervorgegangen waren, haben bisher nur 72 wiederum conservativ gewählt; in 10 Wahlkreisen ist der bisherige conservativ Vertreter durch einen liberalen, in 13 durch einen Clerikalen ersetzt worden, während in 11 Wahlkreisen der conservativ Candidat noch den Chancen einer engeren Wahl ausgesetzt ist; dagegen sind nur in 5 Wahlkreisen, welche früher liberale Vertreter in den Reichstag schickten, conservativ Wahlerfolge zu verzeichnen und außerdem macht in 4 liberalen Wahlkreisen ein conservativer Candidat einem liberalen den Boden in engerer Wahl freitig. Selbst bei dem glücklichsten Ausfall der engeren Wahlen haben daher die konservativen Parteien in Preußen immer noch 9 Siege eingebüßt! Wir wollen abwarten, ob von offizieller Seite etwa der Versuch gemacht werden sollte, diejenigen Siege, welche von konservativen Abgeordneten auf Clerikale übergegangen sind, als „den konservativen Parteien nicht verloren“ zu bezeichnen. Wir fassen es unsererseits als einen Verlust auf, wenn in Wahlkreisen, die bisher durch liberale Abgeordnete vertreten waren, ein Clerikaler gewählt wird, obwohl manche derselben sich als „entschieden liberal“ bezeichnen lassen. Wir bedauern es daher auf das Entschiedenste, daß in Rheinland und Westfalen die Wahlkreise der Clerikalen Partei überwiegend auf Kosten der liberalen erschoben sind, welche dort nicht weniger als 18 Siege eingebüßt haben; wir können uns aber auch darüber nicht freuen, daß dort in 7 Wahlkreisen die früheren conservativen Vertreter durch Clerikale verdrängt wurden, wie sehr die letzteren auch ihrer „liberalen Anschauungen“ sich rühmen mögen. Man kann gegen das Budget gestimmt haben und doch einer der Einheit und Freiheit des deutschen Volkes gefährlichen Partei angehören. Es muß sich, sobald an praktische Arbeiten die Hand gelegt wird, alsbald zeigen, wieviel Mitglieder der Clerikalen Partei, soweit nicht kirchliche Fragen in's Spiel kommen, von liberalen Anschauungen sich leiten lassen. Eine Clerikale Partei, welche bei 382 Mitgliedern über 66, also über ein starkes Sechstel der Stimmen verfügt, darf von den liberalen Parteien nicht so leicht genommen werden, wie es Diejenigen thun, welche in oberflächlicher Weise Liberalismus und Opposition für gleichbedeutend halten. Die Vorgänge im preussischen Abgeordnetenhause lassen übrigens befürchten, daß die Clerikale Partei, auf entsprechende Gegendienste rechnend, auch im Reichstage sich mit den konservativen Parteien zu einer der freithätlichen Entwicklung unserer inneren Verhältnisse sehr bedrohlichen Koalition verbinden könnte. Die offiziellen Bemerkungen deuten darauf hin, daß in gewissen Regierungskreisen das „selbstständige und siegreiche Hervortreten der katholischen Partei“ gar nicht ungern gesehen wird, weil es den liberalen Parteien Abbruch thut und daß man conservativ Siege, welche an die Clerikale Partei verloren gehen, dort nicht als verloren betrachtet. Dennoch würden wir und besonders in unseren Wahlkreisen, wo zu dem clericalen noch das antinationale, polnische Element sich gesellt, keinen Augenblick anstehen, uns im Falle einer engeren Wahl für einen conservativen, gegen den polnisch-clericalen Candidaten zu entscheiden. Vor diesem Dilemma steht der Danziger Landkreis. Herr v. Brauchitsch

ist als Politiker dort bei allen Liberalen mit Recht sehr übel angeschrieben; man hält seine parlamentarische Wirksamkeit für so verderblich und allergeringsten humanen Entwicklung des Staatslebens Gefahr bringend, daß viele Liberale die Wahl des polnisch-clericalen Candidaten als das geringere Uebel betrachten. Dazu kommt noch, daß dieser selbst Herr v. Brauchitsch, der hier dem polnisch-clericalen Bewerber als Feind gegenüber steht und alles daran setzt, damit seine Getreuen gegen diesen und für ihn stimmen, wenige Meilen landeinwärts ein ganz verändertes Gesicht zeigt. Derselbe Herr v. Brauchitsch braucht im Marienburg-Elbinger Wahlkreise die Unterstützung derjenigen clericalen Partei, welche er im Danziger bekämpft. Dort buhlt man um die Stimmen der polnischen Ultramontanen, die man hier vernichten möchte. Die Katholiken der Marienburger Niederung beschwört man in demselben Hrn. v. Brauchitsch, den Hört ihres Glaubens, ihrer Religion und Treue zu wählen, der hier in Danzig gegen die Clerikalen alle Hebel ansetzt um dieselben aus dem Sattel zu werfen. Die Absicht ist klar. Hr. v. Brauchitsch will im Danziger Landkreise mit der einen Hand die Polnisch-Clerikalen niederschmettern, während er mit der anderen in Elbing-Marienburg diese selben Polnisch-Clerikalen zur Hilfe heranzieht, damit sie ihm bei Befiegung des liberalen Forderbeck beistehen. Vielleicht eringt er mit diesem Doppelspiel zwei Mandate, um dann ein gutes Freunde zu überlassen. Dieses Manöver à deux mains ist nicht nach Jedermanns Geschmack und Gefühl und wird die Sympathien für den Candidaten mit dem doppelten Gesicht nicht grade erhöhen. Dennoch aber ist es Pflicht aller Liberalen unseres Landkreises ihre Stimmen gegen den polnisch-clericalen, für den deutschen Candidaten abzugeben und wir ersuchen unsere Gesinnungsgenossen nochmals sich durch die Persönlichkeit dieses deutschen Candidaten nicht von der Ausübung dieser Pflicht abschrecken zu lassen. Wir geben gern zu, daß Hr. v. Brauchitsch der ungeschickteste Candidat ist, den die Conservativen diesem Wahlkreise bieten konnten, aber dieser von ihnen begangene grobe Fehler darf uns nicht abhalten, unsere Pflicht zu thun.

## Deutschland.

\* Berlin, 13. März. Die Pontusconferenz hat also die Annullirung der Verträge Seitens Rußland annullirt, der Kolch auf thönernen Füßen darf wieder ins Wasser des Eurinus geben. Das ist ein erster Schritt zu neuen Verwicklungen im Orient, denn Rußland will offenbar mehr als nur das Recht eine Flotte dort zu unterhalten, es will dieselbe auch benutzen. Deutschland ist in der orientalischen Frage erst in weiterer Linie interessirt, es kann abwarten, auf welche Seite sein Interesse ihm sich zu stellen geseht. Rußland und Oesterreich sind auf die Hilfe des neuen Reichs der Mitte angewiesen und darum wollen beide schon heute jeden Grund zu Differenzen mit dem Cabinette von Berlin vermeiden. Wir wünschen und hoffen, daß es uns ando gestattet sein möge, mit Oesterreich gegen das Slavenreich zu gehen; die heut an der Donau getriebene Politik giebt aber dazu wenig Aussicht. Lebhafter als uns beschäftigten die Abmachungen der Pontusconferenz die Wiener Blätter. Ihr Urtheil darüber faßt die Presse in folgenden Sätzen zusammen: „Es ist der Konferenz allerdings nicht gelungen, die Orientfrage aus der Welt und auf dem Schwarzen Meere einen Zustand zu schaffen, welcher einen dauernden Frieden verbürgt. Sie hat aber wieder die schwabenden Differenzpunkte beseitigt und ernste Reibungen verhütet. Damit ist Alles geschehen, was man unter den gegebenen Verhältnissen überhaupt verlangen konnte. Dieser Erfolg wurde allerdings nur dadurch erreicht, daß man in dem Hauptpunkte die russischen Forderungen gelten ließ, nachdem das Petersburger Cabinet seinerseits das Princip, ein internationaler Vertrag könne nicht durch einseitige Kündigung wirkungslos gemacht werden, anerkannt gatte.“ Weit lebhafter äußert sich die „N. fr. Pr.“: „Die Pontusconferenz, sagt sie, hat dem von Rußland begangenen Bruch des internationalen Rechtes zum Rechte erhoben und den Versuch Oesterreichs, durch Erlangung einiger Zugeständnisse in der Donau-Frage seine diplomatische Niederlage zu umjücken, zunichte gemacht. Der Triumph Rußlands ist so vollständig, wie es die Demüthigung Europas ist. Die Haltung der europäischen Mächte gegenüber dem cynischen Vertragsbruche ist eine lässliche gewesen. Wenn rechtswidrige Acte durch die Geschädigten und die zu Hütern des Rechtes Berufenen feierlich sanctionirt werden, so werden sie aus Thatsachen zu Gesetzen und legen den gegenseitigen Beziehungen in der europäischen Staatenfamilie den Rechtsbruch als Coder unter. Nicht die Kriege statuiren das Faustrecht für Europa. Dagegen sind die Congresse, welche den Vertragsbruch heiligen, geradezu ein Wort an der öffentlichen Sittlichkeit. Frankreich, das noch ganz in der Gedankenwelt des letzten Krieges befangen ist, wird den blutigen Hohn nicht empfinden. Italien dürfte, wie das englische Blaubuch ahnen läßt, mit Rußland längst unter einer Decke spielen; die Türkei scheint seit dem Beginne des deutsch-französischen Krieges ihr Heil in der Privat-Verständigung mit Rußland zu suchen; Oesterreich und England aber, die der russische Geißelschlag vor Allem trifft, werden den Schmerz so halb nicht verwinden können. Daß die englische Politik marklos geworden, ist eine Evidenz. Das einst so wachsame, kampflustige, eifersüchtig feine England hätte Albion ist durch das schläferige Gladstone'sche Cabinet wahrhaft chloroformirt worden. Dasselbe Volk, das durch seinen weltumspannenden Geschäftsverkehr und seinen Colonialbesitz in allen

Erdtheilen gewöhnt war, immer auf dem Logans zu weilen und zu erspähen, wo für England Gewinn oder Gefahr zu finden sei, hat sich völlig eingesponnen in seine häuslichen Angelegenheiten. Wesentlich zu dem Triumph Rußlands hat der Starkkrampf beigetragen, der den Bewohnern von Downingstreet jegliches Anfrassen zu einem Entschlusse unmöglich machte. Das in Nationalitäts-Kämpfen liegende Oesterreich ist umgrenzt von übermächtigen Staaten. Rußland und Deutschland bleiben mindestens während der Lebenszeit der beiden jetzigen Kaiser treue Allirte; die Abneigung der beiden Völker und wahrscheinlich auch der beiden Thronfolger wird einmal zum Zusammenstoße beider Reiche führen, vermag aber für den Augenblick nicht, sich geltend zu machen. Oesterreich muß sich entscheiden, mit welchen der beiden Reiche es Frieden halten, mit welchem es innige Beziehungen knüpfen will. Rußland hat soeben in der Pontus-Frage einen Schlag gegen unsere Monarchie geführt; Deutschland hat uns die Hand zur Verhängung geboten und unser Auswärtiges Amt hat, unter ausdrücklicher Berufung auf die Gesinnung des Monarchen, freudig eingeschlagen. Rußland will Feindschaft mit Oesterreich. Daß Deutschland gleichfalls Eroberungsgeanken wider Oesterreich hegte, wird von einigen Fanatikern behauptet, von den Vernünftigen bestritten. Aber deutlich geht aus der Nothwendigkeit für Deutschland, sich von den furchtbaren Anstrengungen des letzten Krieges zu erholen und aus der Vorsicht, mit welcher das Berliner Cabinet dem Conflict mit Frankreich so lange auswich, bis Napoleon seinen Ueberfall wagte, hervor, daß Deutschland keinen Krieg mit Oesterreich provociren wird. Und wir Deutschen wollen hoffen, daß Oesterreich in der Stunde der Entscheidung, die wir weit weg wünschen, dort steht, wo es hingehört: an unserer Seite.

## Schweiz.

Zürich, 12. März. Drei Tage hindurch, von Donnerstag bis Sonnabend, wiederholten sich die Emeuten, die jedenfalls tiefere Bedeutung haben als bloße Äußerungen des Hasses der hiesigen Polen und Franzosen gegen die Deutschen. Das eidgenössische Militär rückt an und hoffentlich werden die Franzosen und Polen den Lohn für den freventlichen Bruch des Gastrechts ernten. Gestern Abend wiederholten sich die Unruhen, die Truppen waren genöthigt Feuer zu geben, wobei zwei Personen getödtet, neun verwundet sein sollen. Bundescommissar Dr. Peier ist eingetroffen, die Truppen besetzt Oberst Salis. Heute, Sonntag, noch starke Ansammlungen, aber bis Mitternacht kein Conflict. In der „St. Galler Ztg.“ und der „Berner Tagespost“ finden wir Versuche, die Sache anders darzustellen, die uns befremden. Die Blätter aller Farben in der Schweiz haben bei dem Einmarsch der Franzosen einmüthig über das verkommene, brutale, leichtfertige Wesen der französischen Offiziere Klage geführt und daß diese Herren die Hauptanfänger des Scandals, das beweist sich dadurch, daß ihrer 16 deshalb abgefaßt und in das Gefängniß gebracht worden sind. Steht denn aber dem Rechte, das der Entwaffnete im neutralen Staate genießt, nicht eben so schwergenüthig die Pflicht entgegen, dieser Neutralität nun auch entsprechend sich zu verhalten? Glaubt man in der freien Schweiz nicht, daß das Fundament der Freiheit das Recht des Bürgers auf „sein Haus seine Burg“ sei? Und ist ein Fest, das in durchaus privater Abgrenzung unter einem Titel, der für Freund und Feind gleich sympathisch lauten möchte, mit dem gehässigen Vorwurfe der Demonstration zu belegen? Findet das in der Schweiz als Offiziers-sitte Anhang, mit Einbruch über Unbewaffnete und über Frauen herzufallen? Aber wir finden in der Berner „Tagespost“ ein Wort, das ganz andere Motive des Vorfalles entfällt. „Wenn übrigens, so heißt es dort, in dieser Nacht ein Theil unserer Arbeiter die Antipathie gegen die Deutschen durch Thätigkeiten bloßgestellt hat, so ist dies wohl nur die Frucht der Jahrzehnte langen systematischen Bevorzugung der Deutschen von unsern Zürcher Herren in Werkstätten, Bureau und Lehrstuhl. Es rächt sich Alles.“ Das wäre also die Sonderblindelei, wie sie einst zur Schande der Schweiz den David Strauß aus dem Lande getrieben hat und dafür wollen freisinnige Schweizer Publicisten eintreten?

## Frankreich.

Paris, 10. März. Die Weiber und wieder die Weiber, sie beherrschen Paris, Frankreich, die Welt. Diesmal haben sie den Widerstand der Nothen von Montmartre gebrochen, sie kletterten dort auf Schanzen und Barricaden, hielten wüthende Ansprachen an die Nationalgardisten und zwangen dieselben zur Herausgabe der Kanonen und nahmen ihre Gemüther mit nach Hause. Aber das damit die drohende Insurrection beseitigt ist, will ich nicht behaupten. Auf allen andern Höhen, in allen andern Vorstädten weht noch die Fahne des Aufstehs und die Ansprachen des offiziellen Blattes, welche Thiers selbst verfaßt haben soll, äußern dort noch keine Wirkung. Vielleicht thut es die angebrochte Entziehung des Soldes, wenn Napoleon nicht dafür sorgt, daß in dieser Beziehung Ersatz geleistet werde aus seiner Tasche. Die revolutionären Comités scheinen nicht nachgeben zu wollen, sie verbreiten bereits die Ministerliste, die nach ihrem Siege eine Wahrheit werden soll. Fast alle zum Tode verurtheilte Revolutionäre des 31. Octobers stehen darauf. Auch in den Städten des Südens ist die Gährung sehr groß und wie wir richtig vermutet haben, man verleiht und beschimpft jetzt die selbstgewählten Vertreter, nachdem sie das Dium des Friedensschlusses mit den Landabtretungen auf sich geladen haben.

Den Frieden wollte jeder Franzose, das hält ihn indessen nicht ab die Friedensschließer an die Laterne zu liefern. Die Bauern in den nicht occupirten Territorien scheeren sich wenig um das abgetretene Land, sie werden mit den fünf Milliarden in Wuth gehegt, von denen sie, die bisher nichts gelitten, den größten Theil würden zahlen müssen. In Bordeaux geht es toll her. Im achten Aufschusse haben sich Dinge zutragen, die für alle Republikaner eine heilame Mahnung sein sollten, fest zusammenzuhalten. Es wurde Kriegsminister Lestib über die Unruhen in Paris interpellirt, und erklärte, diese Unruhen seien nicht ernst; er habe allerdings dem General Binoch Truppen geschickt, ihm aber anempfohlen, sich auf der Defensiv zu halten. Dagegen erhob sich Ducrot mit ungemeiner Heftigkeit; man dürfe mit der zuchtlosen Bevölkerung in Paris keine Schonung haben. Mit der äußersten Verachtung sprach er von den 300,000 Nationalgardisten der Hauptstadt. Frankreich müsse von diesen unverbesserlichen Revolutionären gefäubert werden, von den gewerbmäßigen Meuturern. Unter diesen Insurgenten, welche Zusammenrottungen auf der Straße bilden, bemerkt man viele der verdächtig aussehenden Leute, die bei solchen Gelegenheiten unter dem Kaiserreich zu sehen waren, darunter sogar solche, die zum „Service politique“ des berüchtigten Lagrange gehörten. Wie gut im Trüben zu fischen ist, weiß Napoleon von Alters her und ein Wunder wäre es, wenn er es auch heute nicht probirte.

## Italien.

Rom, 9. März. Die Römer kümmern sich um den kgl. Commissarius wenig. Auf dem Quirinal fladert die italienische Tricolore, die Parteien scheiden sich auch äußerlich durch die Zielpunkte ihrer Promenaden. Die Liberalen ziehen nach dem Monte Pincio, um dort die schöne Prinzessin Margherita zu bewundern, oder dem Prinzen Feuer für seine Cigarre zu geben; die Päpstlichen wandeln nach der Porta Pa mit ihrem Groll. Die liberale Jugend ist übrigens gar nicht rücksichtslos, denn sie schlägt Jedem, der die Prinzessin Margherita nicht grüßt, den Hut vom Kopf. Bei Sanct Peter und im Vatican um den Papst geht es übrigens sehr lebhaft zu; man sieht fortwährend Equipagen ankommen und abgehen, verschert aber, es seien das lauter Fremde; man kann indessen doch nicht in Abrede stellen, daß auch ein großer Heil des römischen Adels noch zum Papst hält. Der Vatican soll von 1500 Mann besetzt sein; man darf ohne besondere Erlaubniß nicht eintreten. Auf der Rampe, die zur Ehrenstiege führt, steht unten ein italienischer Posten mit dem Gewehr und oben steht ein Schweizer, der immer erklärt, daß man nicht passieren darf. Sie sind immer durch die sieben Marmorsäulen von einander getrennt und geben so ein recht ansehnliches Bild von der Lage, in welcher sich Papstthum und Königthum zur Zeit hier gegeneinander befinden.

Rom, 7. März. In unserer Garnison ist eine Regsamkeit bemerkbar, von der man auch im nahen Neapolitanischen hört. Das Gerücht will von einem Lager bei Somma wissen, das jedoch kein gemeines Uebungslager sei, Alessandria soll in Vertheidigungszustand gesetzt und Rom mit detachirten Schanzen ungarirt werden. Das wäre die italienische Antwort auf die vorausgesehene französische Truppeneoncentration bei Antibes und die französische Kreuzerflotte im ligurischen Buken.

## Danzig, den 15. März.

\* [Stadtverordnetenversammlung am 14. März.] Vorsitzender Hr. Commerzienrath Wischoff; Vertreter des Magistrats die Hh. Bürgermeister Dr. Ling, Stadtrathe Ladewig, Strauß und Hirsch. Da die Rückkehr der siegreichen Truppen vom Kriegsschauplatz in nicht langer Frist bevorsteht, so hält Magistrat es an der Zeit, die erforderlichen Vorbereitungen zum feierlichen Empfange derselben baldigt zu treffen. Die Versammlung wird daher ersucht, sich mit der Einsetzung einer gemischten Commission einverstanden zu erklären, welche die Angelegenheit vorzubereiten und Vorschläge zu machen habe. Hr. Martiny ist gegen die Einsetzung einer Commission zu dem beflagten Zwecke. Daß die Truppen im Allgemeinen freudig aufgenommen würden, sei zu erwarten; diejenigen aber, deren Angehörigen nicht mehr zurückgelehrt, würden wohl nur Trauer empfinden statt Freude. Den Stadtverordneten könnte ein Vorwurf daraus gemacht werden, wenn sie den Stadtfest mit derartigen Ausgaben beschwerten, die besser den Privaten überlassen blieben. Hr. Justizrath Breitenbach befreit, daß die Bürgerchaft Klage darüber führen werde, wenn zu einem Zwecke wie der vorliegende, aus der Communalasse eine entsprechende Summe verwendet werde. Als Theil eines großen Ganzen könne die Stadt sich nicht dem Einflusse entziehen, den das Letztere auf sie übe. Uebrigens handle es sich heute vorläufig nur um die Wahl einer Commission, deren Vorschläge abzuwarten seien. Die Versammlung wählte als Mitglieder dieser Commission die Hh. Kosmack, Vertram, Hendewert, Berger, Koblhoff, Schottler, Martiny, Brezel, Breitenbach, Sydheneth, Stättmiller. — Bekanntlich sind durch die in Folge Dänenbruches eingetretene Ueberfüllung der Binnenehrung Hunderte von Einwohnern obdachlos geworden und theilweise ihrer Habe beraubt, so daß schnelle und wirksame Hilfe Noth thut. Magistrat hält es für angemessen, daß auch die heilige Commune sich hierbei betheilige, um so mehr, als auch eine Anzahl von Personen, die im städtischen Waggerdienste beschäftigt sind, von jener Calamität mitbetroffen sind. Um nun in den Stand gesetzt zu sein, durch einen Beitrag zu dem bereits aufgedachten Hilfsfonds helfend einzutreten, ersucht Magistrat ihn zu ermächtigen, bis zu dem Betrage von 1000 % Anweisungen auf den für solche Verwendungen gerade bestimmten Explosionsfonds erlassen zu dürfen. Hr. Dr. Ling erklärt, daß der Magistrat vorläufig nur 500 % der betreffenden Deichcommission zu überweisen beabsichtige, die Restsumme aber für besondere Unterstüzungen in einzelnen Fällen reserviren wolle. Hr. Breitenbach wünscht, daß 500 % für die Beschä-

digten in Pestauerweibe, die besondere Berücksichtigung Seitens der Stadt verdienten, vorkommen würden. Ein Einwand des Hrn. Martin, daß die Stadtverordneten nur das Recht hätten, im speziellen Interesse der Stadt, deren Geldmittel zu verwenden, wird für den vorliegenden Fall von den Hrn. Bischoff und Levin als nicht zutreffend erklärt, da über die Verwendung des Explosionsfonds in Folge früher gefasster Beschlüsse den städtischen Behörden freie Disposition zustehe. Die Vorlage wird darauf unverändert angenommen. — Von Hrn. Stelaff, als Vorsitzender des Bürgervereins, ist Abschrift eines Gesuchs an den Magistrat eingereicht worden, worin um Gründung eines Communalbades und stenographische Mittheilung der Stadtverordneten-Verhandlungen gebeten wird. Hr. Dr. Ling theilt mit, daß der Magistrat den Petenten schon dahin Bescheid erteilt habe, daß er die großen Kosten des verlangten Unternehmens nicht mit dem durch die Realisirung desselben zu erwartenden Nutzen im Verhältnis stehend erkennen könne. Die Petition wird hierauf ohne weitere Discussion ad acta gelegt. — Von einer Anzahl Bewohner von Weichselmünde liegt eine Petition vor, in welcher dieselben die Verarmung bitten, beim Magistrat es veranlassen zu wollen, daß sie für die Hilfe, die sie beim Löschen des Feuers auf dem Güterhofen Holzselde am 12. Juni v. J. geleistet, entschädigt werden. Auf den Wunsch des Hrn. Dr. Ling wird das Gesuch dem Magistrat zur Prüfung überwiesen. — Die Königl. Regierung hatte im Jahre 1868 bereitwillig gestattet, in der K. Stangenwalder Forst die zum Aufschluß der Pranganauer Quellen erforderlichen Arbeiten vorzunehmen und das aufzufangene Quellwasser in die Stadt zu führen. Das Königl. Finanzministerium hatte seine Genehmigung gleichfalls erteilt, und den Abschluß eines förmlichen Vertrages, der die dem Forstfiscus zu zahlende Entschädigung regeln sollte, bis nach Vollendung der Arbeiten ausgefertigt. Nachdem die Arbeiten vollendet, ist der Umfang des durch dieselben der Forst zugesügten Schadens ermittelt und festgestellt worden, innerhalb welcher Grenzen das Terrain über den Canälen der Stadt zur Benutzung frei gelassen werden sollte. Auf Grund dieser Verhandlungen ist ein Vertrag aufgestellt worden, der den Betrag des von der Stadt zu erlegenden Schadens auf 123 R. und die jährliche Entschädigung auf 5 R. bestimmt. Magistrat hält diese Vergütung für sehr mäßig und ersucht die Verarmung, ihre Zustimmung zum Abschluß des Vertrages zu erteilen und demgemäß 123 R. aus dem Fonds für die Wasserleitung und die Aufnahme von 5 R. jährlich in den Etat zu genehmigen. Die Verarmung ist damit einverstanden. Die Verarmung hat sich schon früher damit einverstanden erklärt, daß zur Beaufsichtigung der Wasserleitungsanlagen bei Pranganau ein Aufseher angestellt

und für denselben ein Wohnhaus errichtet werde. Das Wohnhaus ist fertig und kann zum Frühjahr bezogen werden. Jetzt handelt es sich darum, die Gehaltsverhältnisse des Aufsehers zu regeln. Der bis jetzt interimsweise angestellte Schulz Hing, den Magistrat beizubehalten beabsichtigt, weil derselbe den unterirdischen Theil der Anlagen genau kennt, und sich als zuverlässig erwiesen hat, hat bis jetzt 20 R. tägliche Diäten erhalten. Magistrat will auch für die Zukunft die Remuneration auf 20 R. monatlich neben Gewährung freier Wohnung fixiren und 3 monatliche Kündigung vorbehalten. Die Verarmung beschließt dem Antrage des Magistrats gemäß. — Bädermeister Liebe, Besitzer des Grundstücks in Ohra Nr. 60, beabsichtigt eine Abzweigung von der Pranganauer Wasserleitung in das Grundstück zu führen und das Wasser zum Haus- und gewerblichen Bedarf zu entnehmen. Er hat sich bereit erklärt, mit der Stadt einen gleichen Vertrag zu schließen, wie er unter Zustimmung der Stadt-Verarmung mit Frau. Hoene in Ohra geschlossen worden ist. Magistrat beantragt, dem Vertrag mit z. T. Liebe die Zustimmung zu geben. Dies geschieht. — Die Verlängerung der mit den Hofbestirren Gurl und Jost vereinbarten Contracte über Bernsteingräbereien im Dümenterrain des Forstbelaufs Heubude auf 6 Monate, bis zum 1. October 1871, wird genehmigt; eben so die Gestattung der Bernsteingräberei auf einer neuen Fläche östlich vom sog. Postwege bei Heubude, von 4 Qu. Ruth. Gr. Größe, gegen 2 R. 15 Sgr. Pachtzins pro Qu. Ruth. Die Verarmung der Bernsteingräberei auf einer ca. 1 Morgen Preuss. großen Fläche der Düne bei Nickselwalde an die Kruppwälderin Dirsdauer in Kronenhof gegen 90 R. Pachtzins, mit der Maßgabe, daß für jede Qu. Ruth., welche die abgegrenzte Fläche über 1 Morgen enthalten sollte, noch 2 R. bezahlt werden, wird genehmigt. — Nach dem Antrage der Rechnungs-Abnahme-Commission wird die Rechnung über die Ausgaben zur Unterhaltung der Linden-Allee pro 1869 befragt. — Als Beihilfen für Beseitigung von Vorgebäuden werden bewilligt: an Kaufmann Gustav Krohn, Petersilien-gasse 7, 20 R.; — an die Witwe Maladinski, 3. Damm 5, baar 40 R. und freies Trottoir für 13 R. 7 Sgr. 6 H.; — an Bädermeister Off, Frauengasse 40, baar 40 R. und freies Trottoir für 15 R. 27 Sgr.; — an Klempnermeister Zahn, Kohlengasse 9, baar 25 R. und freies Trottoir 15 R. 6 Sgr. — Dem von dem Director der Realschule zu St. Johanne gestellten Antrage (vom Magistrat unterstützt) gemäß, erklärt sich die Verarmung damit einverstanden, daß die Theilung der Secunda genannter Schule auch für das Schuljahr 1871/72 in der bisherigen Weise fortbestehen bleibe und bewilligt die Mittel zur Remuneration der dazu erforderlichen Lehrkräfte im Betrage von 641 R. 20 Sgr. — Für Vertretung des erkrankten Lehrers an der Katharinen-Mittelschule, Sapotowski, werden pro Januar

20 R. bewilligt; ebenso 90 R. für Vertretung des erkrankten und demnach verstorbenen Lehrers Faust an der katholischen Elementarschule der Leberstraße während der Zeit vom 15. Aug. bis 31. Decbr. 1870. — Die aus Köln und Königberg eingegangenen städtischen Verwaltungsberichte werden im Bureau ausgelegt. — Die Revision des Leihamts ergab am 15. Febr. c. einen Bestand an Pfändern von 19,405, beliehen mit 59,102 R. (Jan. c. 21,205 Pfänder, beliehen mit 64,705 R. am 15. Jan. c.) — Bei der am 22. Febr. c. stattgehabten Revision der Depositionsbücher wurde Alles in vor-schriftsmäßiger Ordnung befunden. — Zu den in nächster Zeit stattfindenden Prüfungen der städtischen Schulen wird eine Anzahl Stabverordneten deputirt. — Hr. Broje, Petershagen 10 A., petitionirt um Ermäßigung der Communal-Einkommensteuer, da er das Einkommen nicht habe, für das er eingeschätzt sei. Er bittet, eine Prüfung seiner Vermögensverhältnisse veranlassen zu wollen. Die Sache ist bereits durch den Magistrat erledigt. — Die Niederschlagung von 86 R. 25 Sgr. unzehbarer Wohnungsteuerreste wird genehmigt; ebenso die Niederschlagung von 124 R. 15 Sgr. unbetreiblicher Hundsteuerreste. — Als Entschädigung für die von der Wittve Pehle von ihrem Pachtlande vor dem Dinaerthor rechts zur Danzig-Kösliner Eisenbahn abgetretenen Landstücke wird derselben eine Pachtzinsquote von 10 R. 19 Sgr. 1 H. jährlich, vom 1. Januar 1869 ab, zu erlassen bewilligt. — Zur Freistellung der Feuerversicherungsstellen für städtische Gebäude pro 1870 werden 128 R. 6 Sgr. 4 H. nachbewilligt. (Zum Etat stehen 610 R., vorausgibt sind 738 R. 6 Sgr. 4 H.) — Nachbewilligt werden ferner: zum Etat des Arbeits- und Siedehauses pro 1870: 72 R. 19 Sgr.; — zum allgemeinen Verwaltungskostenfonds: für kleine rathshausliche Bedürfnisse 74 R. 4 Sgr. 2 H., bei dem Infentionskostenfonds 63 R. 4 Sgr. 7 H., für Buchbinderei 10 R. 25 Sgr. 2 H., für Schreibmaterialien 391 R. 7 Sgr. 6 H.; — bei dem Remissionsfonds der Buchhalterei IV. 36 R. 21 Sgr. 10 H.; — bei Tit. I. der IV. Buchhalterei 12 R. 19 Sgr. 9 H.; — Die Abhebung des jährlichen Grundzinses, der bisher auf dem Grundstück Lastbude 65 ruhte, im Betrage von 3 R. jährlich, wird bewilligt, da die Erwerber der Parzellen den Zins durch Zahlung des 20fachen Betrages mit 60 R. abgelöst haben. Bei Abhebung der Schulgebühren für die Elementarschulen hat Magistrat nicht beabsichtigt, die Schulbeiträge der ländlichen Ortschaften, welche zur Zeit zu untern Schulen gewiesen sind, zu erlassen; ebenso liegt für denselben kein Grund vor, die Schulgebühren, welche der Staat für die Militärländer zahlte, abzugeben. Magistrat hat daher die Beträge, welche in der gestrichenen Hauptsumme enthalten waren, restituit und zwar: 1) für die zur evangelische Schule in Langfuhr eingeschuldeten Ortschaften, a) an fixirten Beiträgen 216 R., b) an Holzgeld 15 R.; 2)

besaglichen zur katholischen Schule daselbst, a) an fixirten Beiträgen 30 R., b) an Holzgeld 10 R.; 3) für die nach Schilling eingeschulte Ortschaft Schillingsefelde 140 R., 4) für die nach Neufahrwasser eingeschuldeten Kinder von Broelen 10 R., 5) für die Militärländer 50 R., in Summa 371 R. Dagegen ist Magistrat genöthigt, dem Qu. Beschluß gemäß das Schulgeld auch bei der evangelischen Mittelschule in Neufahrwasser in den eigentlichen Elementarlassen abzugeben; daselbst ist berechnet auf ca. 330 R. und wird dann nur für die beiden ersten Klassen das Schulgeld zur Zahlung kommen. Das im Etat angenommene Quantum ermäßigt sich hiernach auf 233 R. 8 Sgr. 4 H. Die Verarmung erklärt sich damit einverstanden, daß der Schuletat hiernach berichtigt wird. — Für die evangelische Mädchenschule der Rechtsstadt ist schon seit längerer Zeit das Bedürfnis eines weiteren Hilfslokalis fühlbar geworden; für Ostern ist das Raumbedürfnis für ca. 94 Kinder in der untersten Klasse constatirt. Der Vorstand hat nun ein Hilfslokal in dem Hause des Glasermeisters Müller, Hätergasse No. 15, ermittelt, in welchem ca. 60 Kinder untergebracht werden können und wird dadurch die Möglichkeit geboten, dem auch bei der allstädtischen Mädchenschule hervorgetretenen Bedürfnis durch vorübergehende Uebernahme einer Anzahl dorthin gehöriger Kinder einzuwilligen Abhilfe zu schaffen. Die Verarmung giebt ihre Genehmigung, daß dieses Local vom 1. April c. ab auf 2 Jahre für 112 R. jährlich gemiethet werde und gewährt die dazu nöthigen Mittel. Für Einrichtungskosten werden zugleich 100 R. bewilligt.

**Börsen-Depeche der Danziger Zeitung.**  
Berlin, 14. März. Ankommen 10 Uhr Abends.

Beizeu März	76 1/2	76	Preuß. Sp. St. Anl.	101	101
April-Mai	77	76 1/2	Preuß. Pr. Anl.	118 1/2	118 1/2
Rogge, feiner			31/2 p. Ct. Sp. Bdr.	76 1/2	76
Regul. -Preis	52 1/2	52	4 p. Ct. vpr. do.	82 1/2	82 1/2
März-April	52 1/2	52	4 1/2 p. Ct. do. do.	89 1/2	90
April-Mai	52 1/2	52 1/2	Sombardier ...	97 1/2	97 1/2
Retroleum			Rumänien ...	45 1/2	46 1/2
März 200 #	14	14	Amerikaner ...	97 1/2	97 1/2
Rübel 200 #	28 1/2	28 1/2	Oester. Banknoten	81	81 1/2
April-Mai			Russ. Banknoten	80	80 1/2
April-Mai	17 13	17 12	do. 1864/65 Anl.	119	119 1/2
April-Mai	17 17	17 15	Staliner ...	53 1/2	53 1/2
Nord. Schaham.	100	100 1/2	Brit. Anl. de 1865	42	42
Nord. Bundesan.	100 1/2	100 1/2	Schuldcour. Lon.	62 3/4	62 3/4

Fondsbörse: Schluss fest.

Heute Nachmittag 2 Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Knaben erfreut.  
Danzig, den 14. März 1871.  
Alexander Bieck und Frau.

**Bekanntmachung.**

Behufs Regelung der Einquartierung, namentlich der vom Kriegschaplauf zurückkehrenden Truppen, bei dem am 1. April. erfolgenden Umzug ist es notwendig, daß von jeder Veränderung der Miether eines Hauses, Speichers etc., die eine jährliche Miethe von 50 R. und darüber zahlen, der Servis-Deputation sofort Kenntniß gegeben wird. Wir fordern deshalb sämtliche Eigenthümer, Vicewirthe oder Verwalter eines Grundstücks auf, in deren Grundbüchern resp. Speichern am 1. April c. eine Veränderung derjenigen Miethe, welche 50 R. und darüber jährlich Miethe zahlen, stattfindet, resp. in der Zeit vom 1. October 1870 bis 1. April 1871 stattgefunden hat, dem Servis-Bureau sofort, spätestens aber bis zum 20. März c. mündlich oder schriftlich hiervon Meldung zu machen und über den Wohnort der Eigenthümer resp. über den bisherigen Wohnort der neu anziehenden Miether Auskunft zu erteilen. Diejenigen Eigenthümer etc., die diese Meldung unterlassen, haben für die ihren bisherigen Mietern zugewiesene Einquartierung zu sorgen, resp. die Kosten für deren Ausmischung zu tragen.  
Danzig, 10. März 1871.

**Der Magistrat.**

**Servis- und Einquartierungs-Deputation.**

**Submission auf Steinkohlen.**

Die Lieferung von: 146,000 Ctr. Pelton-Main-Kohle sowie von 47,000 Leveton's Wallfenn für den Bedarf unserer Gas-Anstalt pro 1871 soll durch öffentliche Submission verdingt werden. Copien der Submissions- und der Contractbedingungen sind bei unserm Canzlei-Director Herrn Dr. Fasch in Empfang zu nehmen, werden auch auf portofreie Gesuche zugesendet. Die Lieferungs-Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Steinkohlen für die städtische Gas-Anstalt“ versehen, dem genannten Herrn Canzlei-Director Dr. Fasch bis zum **den 20. März 1871, Mittags 12 Uhr,** zuzustellen, in welchem Termine dieselben in Gegenwart der etwa anwesenden Submittenten eröffnet werden sollen.  
Königsberg, 2. März 1871.

**Magistrat**

**Bekanntmachung.**

Zufolge Verfügung vom 10. März 1871 ist heute in das diesseitige Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter No. 12 eingetragen, daß der Kaufmann Sally Davidsohn zu Br. Stargardt für seine Ehe mit Marie, geb. Senft, durch Vertrag vom 14. Januar 1871 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.  
Br. Stargardt, den 11. März 1871.

**Königliches Kreis-Gericht.**

**Bekanntmachung.**

In der Johann Hamm'schen Concurs-Sache ist zur Prüfung folgender nachträglich angemeldeter Forderungen a) einer Wechselforderung des Particulars Robert Menges hier von 49 R. 29 Sgr. nebst 6% Zinsen seit dem 15. November 1869, b) einer Wechselforderung des Besitzers Wilhelm Hamm zu A. Widenau von 1000 R. nebst 6% Zinsen seit dem 2. August 1869, ein Termin auf **den 5. April c., Mittags 12 Uhr,** am hiesiger Gerichtsstelle Terminsammer No. 4 vor dem Herrn Kreisrichter John anberaumt, wozu die sämtlichen Gläubiger hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.  
Marienburg, den 6. März 1871.

**Königl. Kreisgericht.**

Der Commissar des Concurses. (1746)

**Bekanntmachung.**

Zum Bau der linken Weichselbrücke wird ein Bauaufseher gewünscht. Qualifisirte Bewerber wollen sich sofort unter Einbringung ihrer Zeugnisse melden.  
Thorn, den 9. März 1871.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

In der Kaufmann Thomas Jaworski'schen Concurs-Sache ist der Rechts-Anwalt Preuschhoff in Culm zum definitiven Verwalter ernannt.  
Culm, den 4. März 1871.

**Königl. Kreis-Gericht.**

**Bekanntmachung.**

Die unter No. 211 unseres Firmen-Registers eingetragene Handlung **G. Voigt** hier, ist aufgelöst und durch Verfügung vom 9. März 1871 im Register gelöscht am 10. März 1871.  
Graudenz, den 9. März 1871.

**Königl. Kreis-Gericht.**

**Bekanntmachung.**

Nach dem Beschluß der hiesigen Kreis-Chauffeebau-Commission soll der Bau folgender Chauffee-Straden im Weichsel-Nogat-Delta 1) von Marienburg nach Neuteich, 2) von Neuteich nach Liegenhof, 3) von Neuteich nach Liehau, in einer Gesamtlänge von ca. 5 Meilen, im Ganzen oder im Einzelnen im Wege der Entreprise bergestellt werden, daß der Entrepriseur die Chauffee-Straden bis zur Abnahme fertig zu schaffen, also auch die Lieferung sämtlicher Bau-Materialien zu besorgen hat. Unternehmer werden aufgefordert, ihre Offerten portofrei bis zum 2. April d. J. mit einzureichen. Kostenanschläge nebst Zeichnungen und Bedingungen können im landrätthlichen Bureau hieselbst, während der Dienststunden eingesehen, die Bedingungen auch mitgetheilt werden.  
Marienburg, 4. März 1871.

**Der Landrath.**

**Bekanntmachung.**

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von liefern Bau- und Brennholz aus dem Rehringer Forstreviere sind nachstehende Termine im Galtshaus des Herrn Raßn in Stuthof anberaumt: 1) für den Verkauf Bodenwinkel **Freitag, den 24. März c., Vormittags 11 Uhr,** 2) für die Verläufe Stuthof und Paserwart: **Sonnabend, den 25. März cr., Vormittags 11 Uhr.** Steegen, den 13. März 1871.

**Der Oberförster.**

**Bekanntmachung.**

Aus dem Königl. Forstrevier Alt-Christburg sollen und zwar aus den Verläufen Mordung und Kunzenhof in dem um 10 Uhr beginnenden Termine am **21. März,** im Krüge zu Alt-Christburg, ca. 400 Stüd Kiefern und aus den am flößbaren Wasser gelegenen Verläufen Gerswalde, Alt- und Neuschwalbe, ca. 800 Stüd Kiefern, sogenannte Handels-Hölzer, zum öffentlichen Ausbebot gelangen.  
Alt-Christburg, 11. März 1871.

**Königl. Oberförsterei.**

**Die Metall-Sargfabrik**

von **A. Eckart,**  
Hofenstraße 10.  
Für Erwähnung von 20 Jhr. an.  
Königsberg. Vorder-Rosgarten 40.

**Geschlechtskrankheiten,**

Rollutionen, Schwächezustände, Impotenz, Söndung der Periode, Weisfluß etc. heilt gründlich und sicher trieflich und in seiner Heilanstalt **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Leipzigerstraße No. 111. (186)

**Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten** heilt brieflich, gründlich und schnell **Spezialarzt Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt, Berlin, Leipzigerstr. 91.

**Zahnschwamm**

heilt sofort jeden Schmerz eines hohlen Zahns und ist a Stück 1 1/2 Sgr. vorräthig in der Rathsapothete. (9169)

**Schreibe-Unterricht für**

Erwachsene erteilt **Wilhelm Fritsch.** Meldungen täglich Langgasse 33 im Com.oir bis 3 Uhr Nachmittags. (763)

**Zur Illumination sind gefüllte Lampen,** zum brennen in und außer dem Zimmer zu haben beim **Klempnermeister H. Nathan,** Breitesthor 2. (1626)

**Drainröhrenpressen neuester Construction, Steinpressen, Weichsel-schneider** empfiehlt in bester Ausführung unter Garantie **die Eisengießerei u. Maschinen-Fabrik von G. Philipsthal,** Stolp.

**Frischen Silberlachs**

und geröstete Neunaugen empfiehlt **E. Möller,** Breitgasse 44. (1848)

**Frische Silberlachse**

verfendet prompt unter Nachnahme **Brunzen's See-Fisch-Handlung,** Fischmarkt 38. (1853)

**Ein Bücherschrank**

von nußbaum oder mahagoni Holz, möglichst groß und mit Glasüren, gut erhalten, wird für alt zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten unter 1740 in der Expedition d. Ztg.

**Im königlichen Garten zu Oliva**

wird dunkelgrünes Laub von Lorbeer, Drangen und Kirschlorbeer, zu Festlichkeiten, beim Empfang unserer zurückkehrenden Truppen, à Schoß 10 Sgr. verkauft auch nach auswärtig versendet. (1616)

**Für Landwirth.**

Unser Lager von **künstlichen Düngemitteln** (welches unter specieller Controle des Hauptvereins Westpreussischer Landwirthschaftler) erlauben wir uns in Erinnerung zu bringen.

**Rich. Dühren & Co.,**

Danzig, Boggenpuhl 79.  
**Kleesamen,** Bruden- und Möhrensamen empfiehlt in zuverlässigen Qualitäten billigst **A. Becker** in Wever. (1796)  
**200 Southdown-Lämmer,** 1 Jahr alt, ca. 80 bis 90 lb. leb. Gew., stehen zum Verkauf in **Gr. Teschendorf** bei Alt-Christburg. (1741)  
In Weibahren bei Gardejan stehen 50 gut gefütterte Lämmer, 70-80 Pf. schwer, zum Verkauf, ebenso einige gut angeführte junge und alte Ochsen.

**Mein Gasthaus nebst Gaststall und Garten** bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Zum künftigen Frühjahr wird mit dem Chauffee-Bau von Marienburg nach Liegenhof hier durch begonnen werden.  
Vorwerk Kocjelski, 10. März 1871. **Wiebe.**

**Eine Zunderschneide-Maschine** billig zu vert. **Altkönigschen Graben** am Holzmarkt 107. **Ein 1 1/2 jähriger Stier,** Distrie, steht zum Verkauf **Gr. Zeigendorf** b. Dirschau. **S. Ueran.**

**6 fette schwere Ochsen** stehen zum Verkauf bei **S. Penner, Goldschar-Heubuden,** 1/2 Meile von Marienburg. (1723)

**Zwei hochtragende Kühe** stehen **Neudorf** Nr. 9, 1/2 Meilen von Danzig, zum Verkauf. (1837)

**2 sehr gut erhaltene Spitzprähme** und 1 **Obstschäl 1. Klasse** von 10 Kasten Tragfähigkeit hat für einen soliden Preis zu verkaufen **Fuhrbesitzer W. Kalkstein** in Fischerei Neudorf **B. Br.** (1745)

**3 lauge starke Zug-Ochsen** stehen zu verkaufen in **Hoch-Striep.** (1844)

**Langenmuß** Nr. 41 sind 2 große **Weiler-Spiegel** mit Marmorconsolle und eine **Garn-rotzweibene Damastmehel,** so wie eine Sammlung **Delfter Vasen** und eine **geschätzte antike Ciagere** zu verkaufen. (1635)

**800 Ctr. gutes Ruß- und Herbeheu** zu verkaufen **Kohlenmarkt 27.**

**10-15 Quart Milch** täglich zu haben **Kohlenmarkt 27.** (1833)

**7- bis 8000 Thaler**

auf eine Besichtigung 1. Stelle gesucht. Adressen unter No. 1615 in der Expedition d. B. Ztg. niederzuliegen. (1615)

**Ein verheiratheter Wirthschafts-Inspector** kann eine dauernde Anstellung mit 3-400 Thlr. Jahresgehalt, freier Wohnung, Deputat und Lantime; — ferner können mehrere **unverheir. Inspectoren** annehmbare Stellen mit 150-250 Thlr. Jahresgehalt nachgewiesen erhalten vom **landwirthschaftlichen Bureau** in Berlin, Rosenthalerstraße 14.

**Joh. Aug. Goetsch,** Bureau-Vorsteher.

**2 tüch. Stubenm. f. Güter** eine davon 3 Z. als Näherin w. n. Z. Gardejan, Goldschmied. **Ein gebildetes u. fleißiges Mädchen** aus einer meritorisch Kaufmannsfamilie, Beherriger einer Nähmaschine, sucht eine Stelle zur Erlernung der Hausfrau, auch ist sie bereit, Kindern den ersten Unterricht zu erteilen (im Kochen, feiner Wäsche waschen und Blättern) ziemlich bewandert empf. **J. Gardejan, Goldschmiedg. 6.**

**Zum 1. April ist die Stelle eines Volontairs im Dom-Sartawitz bei Schwes vacant.**

Zum 1. October d. J. wird in der Nähe der Börse ein Local mit guter Kellerie gesucht, welches sich zu einer feinen Bierstube eignet. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 1742 gefälligst in der Exped. d. B. Ztg. abzugeben.

**In der Martha-Herberge** sucht ein junges anständiges Mädchen, geübt in Weißzeug- und Tapfserie-Arbeit, eine Stelle, ebenso Köchinnen, Stuben- und Kindermädchen.

**Offene Stellen.**

**3 Buchhalter, 4 Reisende, 2 Comptoiristen, 3 Magazinier, 5 Commis, 3 Verkäuferinnen** werden gleich placirt durch das mercantil. Bureau von **E. Esler** in Dresden, Wilsdr. 3. (1753)

**Ein junger Mann** von außerhalb, der das Geschäft erlernt, wird in einer anständigen jüdischen Familie Pension gesucht. Gef. Adressen mit genauer Angabe der Bedingungen werden unter No. 1750 in der Exped. d. B. Ztg. erbeten.

**Freiwilligen-Gamen.** Neue Curie am 20. März. Gediegener Unterricht. Gute Pension. **Dr. W. Meyer,** Kommandantstr. 20, Berlin.

**Ein Buchdrucker-Gehülfe** (Schweizerdegen) findet dauernde Beschäftigung in der Buchdruckerei zu **Berent.**

**Ein Eisenwaaren-Geschäft** wird unter günstigen Bedingungen zu pachten oder kaufen gesucht. Offerten unter No. 1797 in der Exped. d. Z. erbeten.

**Die Schulstelle in Or. Thurfsee** bei Dirschau, mit einem festen Gehalte von 180 Thlr. außer freier Wohnung und Feuerung ist zu belegen. Reflectanten wollen sich binnen 4 Wochen an das Patronat wenden. (1799)

**Mehrere Jahre** im Bus- u. Modewaaren-geschäft thätig gewesen, sucht eine **Dame** mit guten Empfehlungen in einem solchen oder ähnlichem Geschäft Engagement. Adr. unter 1829 in der Expedition d. Zeitung.

**Ein junger starker und ehrlicher Arbeiter** vom Lande, der alle Landarbeit gut versteht und gute Zeugnisse besitzt, wünscht zum 1. Mai eine Stelle als Knecht auf dem Lande mit Wohnung. Adr.: **Jacob Loschinski** in Danzig im „Deutschen Haus“. (1847)

**Ein junges anständiges Mädchen**, im Näh. geübt, wünscht bei mäßigen Ansprüchen eine Stelle zur Bedienung bei einer in das Bad reisenden Dame zu übernehmen. — Zu erfragen **Holzgasse 3, 3 Treppen.** (1842)

**Ein tüchtiger Inspector**, der selbstständig wirthschaftlichen kann, wird gesucht für ein Gut in der Nähe Danzigs. Näheres **Frauenstraße Nr. 33** im Comt.

**Eine geprüfte Kinder-gärtnerin** sucht zum 1. Mai d. J. hier oder auswärts eine Stelle. Auf gef. Nachfragen unter Nr. 1800 in der Expedition d. Zeitung wird jede nähere Auskunft erteilt.

**Ein Administrator,** verheirathet, der seit einer Reihe von Jahren größere Güter selbstständig mit bestem Erfolge bewirtschaftet hat und seine gegenwärtige Stelle jederzeit aufgeben kann, sucht eine passende Stellung. Offerten aest. zu adressiren an **Herrn C. Wehring,** Königsberg i. B., Alst. Kirchentstraße 2. (1505)

**Die Belle-Etage incl. Balcon** Alst. Graben am Holzmarkt 108 ist zum April zu vermieten.

**In Neufahrwasser, Hafensstraße Nr. 7,** ist eine freundl. Wohnung von 4 Stuben, Küche, Keller und Boden, auch Balcon mit schöner Aussicht auf die See, v. 1. April d. J. ab zu verm. Näh. ebenfalls bei **E. Wagner.**

**Heiligegeistgasse No. 79** ist die neu decorirte Parterre-Etage, bestehend aus 3 heizb. Zimmern, Entree, Küche, Keller, Kammern und fertiger Einrichtung der Wasserleitung u. Sanaliration, zum 1. April zu vermieten und zu beziehen. Zu befehen von 11 bis 2 Uhr.

**Näheres daselbst 2 Treppen hoch.** In meinem Hause **Jäschenthal** Nr. 15, 5 sind Wohnungen für den Sommer zu vermieten. **Aug. Fr. Schulz.**

**Wie** wir leider vernahmen, wird das Gastspiel unseres früheren Directors, **Emil Fischer,** nicht stattfinden, der gleichzeitig zum Benefiz seines Bruders, des Cassiers **Fischer,** mitwirken wollte. Wir bedauern dies doppelt, erstens geht uns ein lieber Gast verloren und zweitens wird dem Benefizianten ein bedeutender Nachtheil dadurch erwachsen, dem wohl als Anerkennung für seine Mühen ein volles Haus zu wünschen wäre. **Mehrere Theaterbesucher.**

**Redaction, Druck und Verlag** von **A. W. Kafemann** in Danzig.